INFOBrief Nr. 132
NABU Sachsen
Oktober 2014



Foto: NABU/ M. Varesvuo

Habicht ist Vogel des Jahres 2015

Der NABU und sein bayerischer Partner, der Landesbund für Vogelschutz (LBV), haben den Habicht (Accipter gentilis) zum „Vogel des Jahres 2015“ gewählt. Auf den Grünspecht, Vogel des Jahres 2014, folgt damit ein Greifvogel, der wie viele andere seiner Verwandten immer noch der illegalen Verfolgung ausgesetzt ist, obwohl die Jagd auf den Habicht seit den 1970er Jahren verboten ist.

Nach aktuellen Erfassungen leben in Sachsen etwa 650 bis 800 Brutpaare. Im Vergleich zu den 1990er Jahren ist in der Bestandsentwicklung des Habichts in Sachsen ein leichter Rückgang zu verzeichnen. In Deutschland werden die Habichtbestände auf 11.500 bis 16.500 Brutpaare geschätzt. Eine der höchsten Siedlungsdichten von Habichten weltweit hat die Hauptstadt Berlin mit etwa 100 Brutpaaren. Derzeit sind die Bestände in Deutschland zwar nicht flächendeckend gefährdet, allerdings verschwindet der Habicht aus manchen Gebieten oder ist dort unerklärlich selten.

>>>> Seite 2

INFOBrief
NABU Sachsen
Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
www.NABU-Sachsen.de

naturtäter
Mach mit beim Naturschutz in Sachsen!
Deine gute Tat für die Natur:
Werde Naturtäter!
www.naturtäter.de
www.facebook.com/naturtaeter
www.twitter.com/Naturtaeter

NABU und LBV: Habicht ist Vogel des Jahres 2015

Illegale Verfolgung bedroht den Greifvogel – Bundesländer müssen reagieren

Der 50 bis 60 Zentimeter große Habicht ist ein kräftiger Greifvogel. Sein Körperbau mit kurzen gerundeten Flügeln und einem relativ langen Schwanz ist gut an schnelle Sprints in unübersichtlichem Gelände angepasst. Wie bei den meisten Greifvögeln sind weibliche Tiere mit durchschnittlich 60 Zentimetern größer und schwerer als die Männchen mit etwa 53 Zentimetern Körpergröße. Die Oberseite ist grau, die Unterseiten der Flügel, Brust und Bauch sind weiß mit schmalen schwarzen Querstreifen, eine Zeichnung die man nach dem Sperber, dem kleinen Vetter des Habichts, auch „Sperberung" nennt. Typisch sind der helle Überaugenstreif und die gelb bis orange gefärbte Iris.

Der Habicht jagt vor allem in der offenen und halboffenen Landschaft. Als Brutvogel ist er in ganz Sachsen in reich strukturierten Wald-Offenlandgebieten, beispielsweise im Westteil des Mulde-Lößhügellandes und im Südwestteil der Königsbrück-Ruhlander Heide heimisch. In weiträumigen Agrarlandschaften fehlt er stellenweise, zum Beispiel in Teilen des Leipziger Landes, des Mittelsächsischen Lößhügellandes und der Großenhainer Pflege. In den letzten Jahren ist der scheue Waldbewohner immer häufiger im Siedlungsraum bzw. in Großstädten anzutreffen. Hier findet er geeignete Brutplätze, beispielswiese in alten Bäumen von Parkanlagen und Friedhöfen und ein sicheres Nahrungsangebot das ganze Jahr über. „Einige der Ursachen für die Flucht vom Land sind der zunehmende Nahrungsmangel im Agrarraum und die Auslichtung von Altbaumbeständen. Deshalb ist die Restrukturierung des Agrarraumes eine wichtige Zukunftsmaßnahme für den Schutz des Habichts und auch für Rebhuhn, Fasan und Feldhase wäre dies wesentlich wichtiger als eventuelle Verluste durch Beutegreifer", so Waldemar Gleinich, Mitglied im NABU-Regionalverband Meißen-Dresden und Habichtexperte.



„Illegal abgeschossene, vergiftete oder gefangene Habichte sind nach wie vor trauriger Alltag. Es gibt auch in Deutschland immer noch einzelne Jäger, die ihn als Konkurrenten bei der Jagd auf Hasen und Fasane sehen. Auch bei Geflügel- und Taubenzüchtern ist der Habicht besonders unbeliebt. Jährlich stellen Polizisten und Tierschützer in Deutschland Habichtfangkörbe sicher – viele davon in der Nähe von Taubenhaltungen", sagte NABU-Vizepräsident Helmut Opitz. In Leipzig sind in den letzten zwei Jahren ebenfalls zwei Fälle von illegaler Verfolgung mit Habichtfangkörben zur Anzeige gebracht worden. Neben der Benutzung von Habichtfangkörben muss auch der bislang erlaubte Verkauf verboten werden. In der Umgebung von Greifvogelnestern müssen Horstschutzzonen eingerichtet werden, in denen Forstwirtschaft und Jagd vor allem während der Brutzeit zwischen März und Juni ruhen sollten, so wie dies in einigen Bundesländern bereits gesetzlich vorgesehen ist.

NABU und LBV haben als Signal gegen die illegale Greifvogelverfolgung gemeinsam mit dem Komitee gegen Vogelmord eine bundesweite Meldeaktion gestartet. Aktuell aufgestellte Fallen, vergiftete oder angeschossene Greifvögel können ab sofort unter der Telefonhotline 030-284984-1555 gemeldet werden. Unter dieser Nummer bieten Experten Hilfe beim Erkennen, Dokumentieren und Anzeigen illegaler Aktivitäten. Darüber hinaus werden auch zurückliegende Fälle illegaler Greifvogelverfolgung erfasst, zu melden unter **www.NABU.de/verfolgung-melden**.

Die Farbbroschüre „Vogel des Jahres 2015 – Der Habicht" gibt es im NABU-Natur-Shop, info@NABU-Natur-Shop.de, Tel. 0511 71109998 oder unter www.NABU.de/infomaterial und kann auch über die Landesgeschäftsstelle (Tel. 0341 3374150) bezogen werden (1 Euro plus Versandkosten).

Der aktuelle Leitfaden „Illegale Greifvogelverfolgung – Erkennen, Bekämpfen, Verhindern" steht unter www.NABU.de/illegale-verfolgung.pdf zum Download bereit. Die gedruckte Broschüre kann über den NABU-Natur-Shop bestellt werden.

www.nabu.de / www.nabu-sachsen.de

Foto: NABU/ R. Roessner

Illegale Anlagen beseitigen und nicht nachträglich genehmigen!

Sächsische Angler und NABU Sachsen kritisieren Verfahren zur Genehmigung der Wasserkraftanlage Schönfeld



Die Wehranlage der WKA Schönfeld mit nicht funktionsfähiger Fischaufstiegshilfe. Foto: Anglerverband Südsachsen Mulde/Elster e. V.

Gegenwärtig läuft das Genehmigungsverfahren für die Wasserkraftanlage (WKA) Schönfeld an der Zschopau in der Gemeinde Thermalbad Wiesenbad. Wer aktuell den Standort der Anlage aufsucht, wird sich verwundert die Augen reiben – besagte WKA nebst Wehr und funktionsloser Fischaufstiegshilfe sind bereits vorhanden. Das heißt im Klartext, der bisher vermeintlich illegale Betrieb soll nachträglich legalisiert werden.

„Ein Ding der Unmöglichkeit", findet Jens Felix, Geschäftsführer des Landesverbandes Sächsischer Angler. „Das Landratsamt Erzgebirgskreis hat es hier jahrelang versäumt zu handeln." Hinzu kommt: Für den Betrieb der Anlage gibt es keine belastbare rechtliche Grundlage, kein sogenanntes wasserrechtliches Altrecht, welches zum Anstauen, Aus- und Einleiten der Zschopau befugt. Jeder Häuslebauer würde hart sanktioniert, auch mit der Forderung nach einem Abriss.

Unterstützung erhalten die Angler vom NABU-Landesverband Sachsen. Joachim Schruth, beim NABU zuständig für naturschutzrechtliche Belange, übt harsche Kritik. „Für die Erarbeitung einer Stellungnahme standen uns ganze sieben Werktage zur Verfügung und dies bei einer Betroffenheit eines europäischen Schutzgebietes, des FFH-Gebietes‚Zschopautal'. Den Verzicht auf eine umfassende Umweltverträglichkeitsprüfung werden wir ebenso wenig hinnehmen, wie die Ergebnisse der sogenannten FFH-Verträglichkeitsvorprüfung."

Die Rechtsprechung ist in diesem Fall eindeutig. Nicht die aktuellen, wenn auch beträchtlichen, Umbaumaßnahmen und die daraus resultierenden Veränderungen sind hier zu betrachten. Es ist der Zustand ohne eine rechtmäßige und funktionsfähige Anlage als Ausgangszustand für die Untersuchungen zu wählen. Als Hauptziel der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) wird angestrebt, dass Flüsse, Seen, Küstengewässer und Grundwasser nach Möglichkeit bis 2015 – spätestens bis 2027 – einen guten Zustand erreichen. Dazu gehört auch eine gute ökologische Durchgängigkeit. „Fischtreppen können zwar helfen, ersetzen jedoch in keiner Weise einen natürlich verlaufenden Fluss", so Jens Felix fortführend. In Sachsen ist ein erheblicher Konflikt, insbesondere zwischen der Energieerzeugung mittels Kleinwasserkraftanlagen einerseits und der Erhaltung beziehungsweise Wiederherstellung naturnaher Gewässerlandschaften und Fließgewässer andererseits, zu beobachten. Dabei steht der energiepolitische Nutzen dieser sehr zahlreichen kleinen Wasserkraftanlagen in keinem Verhältnis zum Ausmaß ihrer ökologischen Schäden. Gewässerverbau, Veränderung der Abflussbedingungen durch Anstau, an Wassermangel leidende Ausleitungsbereiche und fehlende Durchgängigkeit führen außerdem dazu, dass sich die Artenzusammensetzung im Fließgewässer negativ verändert. Manchen Fischarten werden dadurch wichtige Lebens- und Fortpflanzungshabitate entzogen, was letztlich hinsichtlich der Anzahl der Individuen einzelner Arten wie auch bei der Artengesamtzahl zu Rückgängen bei fließgewässertypischen Arten führt.

Etwa 95 Prozent des Abflusses in einem Gewässer wird durch Turbinen geleitet. Wanderfische, die dem Hauptstrom folgen, durchqueren ebenfalls diese Turbinen. 30 bis 100 Prozent der Fische werden dabei getötet. Alle großen und kleinen Wasserkraftanlagen in Sachsen haben keinen ausreichenden Fischschutz. Auch wenn Fische durch schmale Rechenabstände nicht mehr direkt in die Turbinen geraten, so bleiben sie doch infolge des hohen Wasserdrucks vor den Rechen hängen und werden vom Rechenreiniger zerdrückt.

Landesverband Sächsischer Angler und NABU Sachsen fordern daher, ebenso wie die Landesdirektion Sachsen, die Durchführung eines Planfeststellungsverfahrens mit umfassender Betrachtung aller Umwelt- und Naturschutzbelage.

PM NABU Sachsen

Thüringer Wölfin kommt aus der Lausitz
NABU-Probe klärt Herkunft vom Thüringer Wolf



Thüringens erste Wölfin, fotografiert im Mai 2014 am Rande des Standortübungsplatzes Gotha-Ohrdruf. Foto: S. Böttner

Die Herkunft des schon im Mai 2014 vom NABU fotografierten Wolfes am Rande des Standortübungsplatzes „Gotha-Ohrdruf" ist endgültig geklärt. Laut DNA-Analyse handelt es sich um eine aus dem Spremberger Rudel in der Lausitz stammende Wölfin (Fähe). Sie ist über die sächsische Region um Zwickau nach Thüringen eingewandert. Dort konnten schon am 30. März 2014 Fellhaarproben durch das Wildbiologische Büro Lupus gesichert werden.

„Nach unserem Bildnachweis im Mai sind wir losgegangen und haben die Gegend um Ohrdruf systematisch nach Fellhaar- und Kotproben abgesucht", so Silvester Tamás, der Sprecher der Landesarbeitsgruppe (LAG) Wolf im NABU Thüringen. „Wir gehen davon aus, dass sich das Tier schon länger bei uns aufhält und weiterhin aufhalten wird." Seit Mai sind rund um den Standortübungsplatz immer wieder frische Spuren zu finden – jüngst vom 20. September 2014. Der NABU Thüringen geht mittlerweile davon aus, dass es sich um mindestens einen territorial agierenden Wolf handelt. „In den nächsten fünf Jahren ist damit zu rechnen, dass weitere Wölfe den Weg nach Thüringen finden", schätzt Tamás. Wichtig sind jetzt die systematische Erfassung und die kontinuierliche Entnahme von Proben in der Region. Ein regelhaftes Monitoring zu Wolfsvorkommen in Thüringen – wie es die LAG Wolf des NABU Thüringen bereits am Standortübungsplatz initiiert – fehlt bislang. Hierbei erwartet der NABU auch weiterhin die Unterstützung und die Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Stellen.

www.thueringen.nabu.de

Wolfsschäden in Sachsen
Fakten statt Polemik!

Von insgesamt 47 gemeldeten Nutztierschäden im Freistaat Sachsen im Jahr 2014, konnte bisher in 32 Fällen der Wolf als Verursacher festgestellt bzw. nicht ausgeschlossen werden (Kontaktbüro „Wolfsregion Lausitz", Stand 13.10.2014). Bei diesen 32 Fällen wurden 58 Schafe getötet bzw. sind vermisst und 5 Schafe verletzt. In 14 der Fälle waren die Tiere nicht oder unzureichend geschützt. Bisher ist kein Trend zu erkennen, dass die Anzahl der Nutztierschäden in Relation zur wachsenden Wolfspopulation dauerhaft ansteigt. Mit dem Vorkommen von Wölfen in einem neuen Gebiet steigt die Anzahl der Übergriffe dort zunächst häufig an. Im Laufe der Zeit sinkt die Anzahl der Übergriffe jedoch meist, wenn sich die Tierhalter auf die neue Situation eingestellt haben.

Aktuell sind in Sachsen 12 Wolfsfamilien oder -paare nachgewiesen, von denen 10 ihr Territorium überwiegend in Sachsen haben (Daubitz, Nochten, Milkel, Niesky, Dauban, Seenland, Rosenthal, Kollm, Königsbrücker Heide und Laußnitzer Heide). Aus einer Antwort der Staatsregierung auf eine kleine Anfrage der Grünen im sächsischen Landtag geht hervor, dass in den letzten sieben Jahren ein Schaden von rund 38.000 Euro gemeldet wurde (das sind etwas über 5.000 € pro Jahr, Stand 3. September 2014). Diese Zahl umfasst alle Schäden an Nutztieren die durch Wolfsangriffe enstanden sind. Auch solche Fälle bei denen unklar ist, ob sie durch Wolf oder Hund verursacht wurden, werden ersetzt. Zahlungen erfolgen allerdings nur, wenn die Tierhalter im Wolfsgebiet den erforderlichen Mindestschutz ihrer Tiere gewährleisten. Die regulierte Schadenshöhe beträgt rund 20.000 Euro.

Für die Anschaffung von Schutzzäunen oder Herdenschutzhunden im sogenannten Präventionsgebiet (bekannte Rudelterritorien plus 30 km Umkreis) erhalten Nutztierhalter eine Förderung von 60 Prozent der entstandenen Kosten. Als Mindestschutz gelten 90 cm hohe, stromführende Elektrozäune oder mind. 120 cm hohe, feste Koppeln aus Maschendraht, Knotengeflecht oder ähnlichem Material, mit festem Bodenabschluss (Spanndraht), die aufgrund ihrer Bauart ein Durchschlüpfen von Wölfen verhindern.

Fachtagung der sächsischen Ornithologen
Vogelschutz in Durchzugs- und Rastgebieten

In den zurückliegenden Jahren wurde in Sachsen die Brutvogelfauna recht erfolgreich erfasst (landesweite und regionale Rasterkartierungen, Monitoringprogramme etc.), in regionalen und landesweiten Übersichten publiziert (z. B. Brutvogelatlanten Leipzig und Chemnitz, Biosphärenreservat, Brutvögel der Elberegion um Riesa, Brutvögel in Sachsen) sowie für die Fortschreibung von Roten Listen und für Vogelschutzprojekte (z. B. Gebäudebewohner, Bodenbrüter, Weißstorch, Schleiereule) genutzt. In vielen Fällen konnte dabei festgestellt werden, dass für wandernde Arten die Bedingungen in den Durchzugs- und Rastgebieten ganz wesentlichen Einfluss auf die Brutpopulationen haben. Sachsen ist für viele vor allem in Nord- und Osteuropa brütende Arten Durchzugs- und Rastgebiet. Nur für Wasservögel gibt es dazu eine belastbare Datengrundlage, und nur diese werden auch maßgeblich in Vogelschutzgebieten berücksichtigt. Für alle übrigen durchziehenden und rastenden Vogelarten bzw. Wintergäste gibt es in Sachsen kaum systematische Untersuchungen und Schutzkonzepte. Besonders bedenklich ist das für das Offenland, weil sich hier im Zuge der heutigen agrarindustriellen Nutzung ganz erhebliche Veränderungen vollzogen haben. Mit der 9. Sächsischen Ornithologentagung des NABU wollen wir auf diese Situation aufmerksam machen und eine stärkere Beschäftigung mit Durchzug und Rast der Vogelfauna anregen.
Die 2013 erschienene „Rote Liste wandernder Vogelarten Deutschlands" bestärkt uns darin. Wünschenswert wäre daher auch die in „Die Vogelwelt Sachsens" enthaltenen und in vielen Fällen inzwischen nicht mehr dem aktuellen Sachstand entsprechenden Angaben zum Durchzugs- und Rastgeschehen fortzuschreiben. Fernziel könnte sein, analog zu „Brutvögel in Sachsen", die Ergebnisse in einer Publikation „Durchzügler und Gäste in Sachsen" niederzulegen sowie davon entsprechende alle Lebensraumbereiche umfassende Gefährdungsanalysen und Schutzkonzepte abzuleiten.

LFA Ornithologie und Vogelschutz

Freitag, 14. November 2014

- 14.00 Uhr **Fachexkursion an den Großen Teich Torgau u. a. mit Schlafplatzeinflug der Gänse.**
  Falk Rößger | Leipzig, Dieter Selter | Torgau
  Treffpunkt: B 182, Parkplatz am Abzweig zum Biberhof,
  Koordinaten: 51.541653, 12.999085
- 20.00 Uhr **Vogelzugforschung im fern-östlichen Russland – öffentlicher Vortrag zu Ergebnissen aus vier Jahren Feldarbeit**
  Wieland Heim | Wittgensdorf
  Ort: Schloss Hartenfels, Festsaal

Sonnabend, 15. November 2014

- 09.30 Uhr **Eröffnung**
- 09.45 Uhr **Vogelschutz für Durchzügler und Wintergäste – eine Einführung**
  Rolf Steffens | Dresden
- 10.05 Uhr **Veränderungen der Überwinterungsphänologie ostdeutscher Kormorane** (*Phalacrocorax carbo sinensis*) **von den 1930er Jahren bis zur Gegenwart**
  Ulrich Köppen | Stralsund
- 10.45 Uhr **Pause**
- 11.00 Uhr **Ausgewählte Ergebnisse der Wasservogelzählung in Sachsen**
  Klaus-Henry Tauchert & Joachim Ulbricht | Neschwitz
- 11.30 Uhr **Durchziehende und rastende Gänse in Sachsen – Kenntnisstand und Schutzerfordernisse**
  Hendrik Trapp | Freiberg
- 12.00 Uhr **Torgau als klassische Storchenregion – Arbeitsbericht und aktuelle Trends**
  Harald Doms | Torgau
- 12.30 Uhr **Mittagspause**
- 14.00 Uhr **Auftreten und Bestimmen von Großmöwen in Südwestsachsen**
  Thomas Hallfarth | Oelsnitz
- 14.30 Uhr **Zug- und Rastgeschehen am Großen Teich Torgau** (SPA)
  Falk Rößger | Leipzig
- 15.00 Uhr **Das Vogelschutzgebiet Zschornaer Teichgebiet – Aktuelle Beschreibungen zum Durchzug- und Rastgeschehen**
  Winfried Nachtigall | Neschwitz, Steffen Rau | Coswig
- 15.30 Uhr **Kaffeepause**
- 16.00 Uhr **Durchzug und Winteraufenthalt von Vogelarten in der Feldflur bei Groß-Krauscha** (Lkr. Görlitz)
  Steffen Koschkar | Biehain
- 16.30 Uhr **Filmvorführungen von** Andreas Winkler | Limbach-Oberfrohna, **zu ausgewählten Themen des Vogelschutzes**

Tagungsort:
Schloss Hartenfels, Festsaal
Schloßstraße 27
04860 Torgau

Wir bitten um **Anmeldung** über unser Online-Formular: www.tagung.nabu-sachsen.de
oder formlos bis zum **3. November 2014**! unter landesverband@nabu-sachsen.de oder 0341 3374150.

NABU-Projekt Schwarzpappel

Kurzfilm
Die Schwarzpappel in Sachsen



Die Europäische Schwarzpappel ist eine Baumart die eigentlich weit verbreitet sein müsste. Inzwischen ist sie so selten geworden, dass sie auf der Roten Liste der bedrohten Pflanzenarten steht. Die Gründe dafür sind vielfältig. Dazu zählen vor allem Veränderungen und Verluste natürlicher Flussauen in unserer Landschaft sowie die Anpflanzung von anderen nichtheimischen Pappelarten oder deren Kreuzung mit ihnen.

Die Flussauen und damit die Schwarzpappel zu schützen, junge Schwarzpappeln an geeigneten Standorten in den Flussauen anzusiedeln und Menschen auf diese schützenswerte Baumart aufmerksam zu machen, hat sich der NABU Sachsen vorgenommen. Zwei vom Freistaat geförderte Projekte zum Schutz der Schwarzpappel unterstützen dieses Vorhaben. Im Rahmen eines aus ELER-Mitteln geförderten Vorhabens, entstand jetzt ein Kurzfilm, welcher die Schwarzpappel und ihre Besonderheiten sowie ihre Gefährdung in den Mittelpunkt rückt.
Der Film von Frank Koschewski hat eine Länge von 3:30 Minuten und kann auf der Internetseite und auf dem Youtube-Kanal des NABU Sachsens angeschaut werden.

www.nabu-sachsen.de
www.youtube.com/user/NABUsachsen

LEBENDIGE LUPPE

Infoabend Lebendige Luppe
Planungsstand „Lebendige Luppe“, südlich der Neuen Luppe

Am **5. November 2014** lädt das Kontaktbüro „Lebendige Luppe“ zu einem weiteren Infoabend ein. Projektleiterin Angela Zábojník (Amt für Stadtgrün und Gewässer) wird den aktuellen Planungsstand des Projektteils südlich der Neuen Luppe vorstellen.
Eingriffe des Menschen, wie Flussregulierungsmaßnahmen, umfangreiche Eindeichungen und die Trockenlegung von Acker- und Wiesenflächen, haben gravierende Veränderungen in der Auenlandschaft zwischen Leipzig und Schkeuditz hervorgerufen. Folgenreich ist vor allem die Anlage der Neuen Luppe in den 1930er Jahren. Ehemalige Flussläufe wurden durchschnitten und können dem Auwald das lebenswichtige Wasser nicht mehr zuführen. Heute leidet die ehemals wasserreiche Auenlandschaft unter einem massiven Grundwasserentzug und trocknet mehr und mehr aus. Damit droht der Artenreichtum des Auwalds zurückzugehen.

Das Projekt „Lebendige Luppe“ möchte zur Revitalisierung dieser Auenlandschaft beitragen und dazu ehemalige, heute trockenliegende Flussläufe wieder mit Wasser versorgen und damit der Aue die wichtigen Lebensadern zurückgeben.
Beim 4. Infoabend wird Angela Zábojník den aktuellen Stand der Vorarbeiten erläutern und die geplanten Baumaßnahmen vorstellen: Woher soll das Wasser kommen und wie gelangt es in den Auwald? Wann und wo könnten die Gewässerbauarbeiten dafür stattfinden und wie soll die Erlebbarkeit des neuen Flusslaufs gestaltet sein?
Der Infoabend wird stattfinden am 5. November 2014 von 18 bis 20 Uhr im Kontaktbüro des Projekts „Lebendige Luppe“ in der Michael-Kazmierczak-Straße 25 (Eingang über Coppistraße), 04157 Leipzig. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, deshalb ist eine Anmeldung per Telefon (0341 86967550) oder per E-Mail an info@Lebendige-Luppe.de erforderlich.

Foto:Maria Vlaic

NABU-Regionalgruppe Burgstädt

Wiederöffnung der Naturschutzstation Herrenhaide

Ein herzliches Willkommen bereiteten die Mitglieder der NABU-Regionalgruppe Burgstädt am 20. September 2014 in Herrenhaide ihren geladenen Gästen – dem Architekten, den Zimmerern, dem Bürgermeister, dem Vorsitzenden des NABU Sachsen und vielen Helfern und Sponsoren. Es galt, Dankeschön zu sagen, denn das Waldhaus der Naturschutzstation, vor über einem Jahr durch Brandstiftung zerstört, konnte endlich wieder seiner Bestimmung als Anlaufpunkt der NABU-Regionalgruppe übergeben werden.

Die Sparkassenversicherung Sachsen stand dem NABU nach diesem Schadensfall zur Seite. Nach der Aufnahme des Schadensgutachtens stand es fest: Das denkmalgeschützte Haus wird wieder aufgebaut. Noch im Spätherbst 2013 wurde das Wetterschutzdach über der Brandruine errichtet, um die verbliebene Substanz zu sichern. Die folgenden Wintermonate konnten für die Entkernung und den Rückbau genutzt werden. Dank der langjährigen Erfahrungen der ausführenden Zimmerei mit Denkmalobjekten und historischem Holzbau erhielt das Gebäude seinen Charme zurück. Monatelang war es zum Schutz vor Witterungseinflüssen verhüllt. Neues Gebälk und ein neues Dachtragewerk wurden unter den schützenden Hüllen errichtet. Nachdem die Hüllen gefallen waren, folgte der Innenausbau. Bis ins Jahr 2015 hinein werden auch im Erdgeschoss, das ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen wurde, die Restaurierungsarbeiten fortgesetzt und die historische Ausmalung wiederhergestellt. Erste Sponsoren sind für die anstehenden Außenarbeiten schon gefunden.

An die Regionalgruppe Burgstädt und ihre Vorsitzende Christel Römer geht ein besonders herzliches Dankeschön des NABU-Landesverbandes. Schon als die Gruppenmitglieder vor über einem Jahr vor den Resten des Waldhauses standen, hatten sie die Vision von dessen Wiederaufbau. Dass diese Vision im September 2014 Wirklichkeit wurde, ist in erheblichem Maße ihnen zu verdanken.



Architekt André Teichmann (links im Bild) gab einen kleinen Rückblick in die Geschichte des ehemaligen Waldhauses und heutigen Naturschutzstation.



So schön präsentiert sich das Waldhaus auf dem Gelände der Naturschutzstation jetzt wieder.



Jens Schubert und Wolfgang Heinig von der RG Burgstädt führten die Gäste durch das Gelände der Station.

Fotos: Ina Ebert, Jens Schubert

Erfolg für Natur und Anwohner

Endgültiges Aus für den Gesteinsabbau Gebelzig

Wir hatten in der Vergangenheit mehrfach vom Kampf des NABU Sachsen gegen den Grauwackeabbau bei Gebelzig in der Lausitz berichtet. Das Sächsische Oberbergamt (SOBA) hatte im Dezember 2013 die bergrechtliche Bewilligung widerrufen u. a. weil die Antragstellerin Untersuchungen und Nachweise zum Natur- und Artenschutz nicht erbracht hat. Trotzdem legte sie Widerspruch gegen den Widerruf der Bewilligung ein. Jetzt ist auch dies vom Tisch. In einem Schreiben an einen Gemeinderat teilt das SOBA mit: „das anhängige Widerspruchsverfahren gegen den Widerruf der Bewilligung Gebelzig wurde nach der Rücknahme des Widerspruches am 22. Juli 2014 durch den Unternehmer wegen Erledigung durch das Sächsische Oberbergamt eingestellt. Der Widerruf der Bewilligung (Bescheid vom 4. Dezember 2013) ist damit bestandskräftig geworden."

FAZIT : Erfolg auf der ganzen Linie.

International Cleanup Day 2014
NABU zieht alarmierende Bilanz – 2,5 Tonnen Abfälle

Aus NABU-Sicht war der diesjährige „International Coastal Cleanup Day“ (ICC) ein großer Erfolg. Bundesweit trafen sich fast zweihundert engagierte Meeresschützer, um im Rahmen von verschiedenen Aktionen mit dem NABU Strände an Nord- und Ostseeküste, aber auch Flussufer im Binnenland vom Müll zu befreien. Dabei wurden knapp 2,5 Tonnen Abfälle gesammelt. Neben Zigarettenkippen, Plastikverpackungen, Autoreifen, Resten von Fischernetzen und einem Computerbildschirm fanden die Sucher einen halbgefüllten Altölkanister. Am erfolgreichsten waren die Sammler auf Borkum: Hier wurden über 900 Kilogramm Müll eingesammelt.

Im Rahmen des Projekts „Meere ohne Plastik“ haben NABU und NAJU vom 20. September bis 4. Oktober gemeinsam mit ihren lokalen Partnern auf Borkum, Fehmarn, Rügen, Kühlungsborn, Rostock, Greifswald, Leipzig und Dresden zum Mitmachen beim Müllsammeln aufgerufen. Der International Coastal Cleanup Day“ („Internationaler Küsten-Putztag“) hat sich mittlerweile zur weltweit größten ehrenamtlichen Aktion für den Meeresschutz entwickelt.

Global sterben jedes Jahr bis zu einer Million Seevögel und 100.000 Meeressäugetiere an den tödlichen Resten des weggeworfenen Mülls. Allen voran stellen Plastikabfälle eine Bedrohung für die Meereswelt dar. Robben, Schweinswale und Fische verfangen sich in alten Fischernetzen, Wale und Fische verwechseln Plastik mit ihrer eigentlichen Nahrung, und Jungvögel strangulieren sich an alten Leinen, die in ihre Nester verbaut wurden.



Etwa 30 Erwachsene, darunter viele Jugendliche, beteiligten sich in Dresden an der Aktion.
Foto: NABU Dresden



Auch die „Parthenfrösche aus Leipzig-Plaußig sowie die NAJU Leipzig beteiligten sich am ICC.
Foto: Mario Vormbaum

Ab September monatlich ein Tipp-Clip
Neue NABU-Videoreihe: Mission Grün!

Das wilde Leben beginnt gleich vor unserer Haustür: Bienen, Igel, Vögel – sie alle leben in nächster Nachbarschaft zu uns. Und schon mit kleinen Handgriffen kann jeder etwas dazu beitragen, dass es ihnen besser geht. Bei „Mission Grün“ nimmt NABU-Experte Julian Heiermann seine Zuschauer jeden Monat mit vor die eigene Haustür. Er zeigt, wie wir alle etwas für das Leben und die Natur in unserem Garten, Haus und Balkon tun können. Und das mit einfachsten Mitteln.



Episode 1: Insektenhotel bauen

In diesem Video der Reihe „Mission Grün!“ geht Julian einer Frage nach, die ihm häufig am Telefon gestellt wird: Wie sieht ein gutes Insektenhotel aus? Und wo hängt man es am besten auf? Im Handel gibt es inzwischen zahllose Varianten von Insektenhotels. Große, kleine – bunte, schräge. Dabei braucht es noch nicht einmal eine teure Luxus-Immobilie, um den bedrohten Wildbienen zu helfen. Viel günstiger und oft auch Erfolg versprechender geht es schon mit einfachen Mitteln. Mit Utensilien, die viele von uns ohnehin zu Hause haben: in der Garage, im Garten oder im Keller.

Sie können das Video hier herunterladen und gern für Ihre Kinder- oder Jugendgruppen nutzen. Bauen Sie das Video auch gern in den Schulunterricht ein (beispielsweise in Projektwochen), nutzen Sie es bei Veranstaltungen oder binden Sie es auf Ihrer NABU-Webseite ein.

www.nabu.de/oekologischleben/missiongruen

Gebietsschutz

Neue Schutzgebiete in Sachsen

Neu festgesetzt wurde das **Landschaftsschutzgebiet (LSG) „Dahlener Heide“**. Es hat eine Größe von circa 246,4 km², davon circa 222,6 km² im Landkreis Nordsachsen und circa 23,8 km² im Landkreis Leipzig. Schutzzweck ist die Sicherung, Erhaltung und gegebenenfalls die Wiederherstellung der pleistozän geformten, technogen wenig überprägten Landschaft der Dahlener Heide und des Dahlener Endmoränengebietes, die sich durch Vielfalt, besondere Eigenart und Schönheit auszeichnet. Ihr kommt eine hohe Erholungseignung sowie wissenschaftliche, naturgeschichtliche und landeskundliche Bedeutung zu. Verboten im Gebiet sind u. a. die Errichtung von Windkraftanlagen, mastartigen Bauwerken und anderen Hochbauten von mehr als 10 m Höhe; Dauergrünland umzuwandeln und der Abbau, die Entnahme und Einbringung von Steinen, Kies, Sand, Lehm oder anderen Bodenbestandteilen.

Einstweilig sichergestellt wurde das **LSG „Taltitz-Unterlosaer Kuppenland“** im Vogtlandkreis auf den Gebieten der Städte Plauen und Oelsnitz mit einer Größe von etwa 1180 ha. Schutzzweck ist u. a. die Erhaltung und Pflege der extensiv genutzten, mageren, artenreichen und trockenwarmen Grünlandbiotope des Offenlandes, insbesondere im Bereich des Taltitzer und des Unterlosaer Galgenberges und der sie umgebenden Klein- und Kleinstkuppen und die Erhaltung, Pflege und Entwicklung der Fließgewässer, insbesondere mit dem Ziel deren Durchgängigkeit zu gewährleisten und einen möglichst weitgehenden naturnahen Sohlen- und Uferaufbau zu erhalten und zu entwickeln.

Sächsisches Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 13 v. 1. Oktober 2014
Die Rechtsverordnungen können über die Landesgeschäftsstelle des NABU Sachsen bezogen werden.

Beliebter Stadt- und Straßenbaum

Feld-Ahorn wird Baum des Jahres 2015



Die „Baum des Jahres Sitftung“ und das Bundesamt für Naturschutz (BfN) haben den Feld-Ahorn (*Acer campestre*) zum Baum des Jahes 2015 auserkoren. Der relativ kleine und oft „knorrig“ wirkende Baum ist im Wald er seltener zu finden, eher am Waldrand oder in Hecken in der Landschaft. Die Knospen sind sehr klein. Als Höchstalter erreicht der Feld-Ahorn immerhin 200 Jahre. Seine Blätter sind relativ klein, dabei langgestielt und schön gelappt, wobei die meist 5 Lappen abgerundet sind. Die Früchte bilden die ahorntypischen Doppel-Flügelnüsschen. Der Feld-Ahorn bildet ein Herzwurzelsystem bis etwa 1m Tiefe. Er kommt weniger im Wald als vielmehr in Gebüschen und Feldrainen außerhalb des Waldes zusammen mit Sträuchern wie Haselnuss, Hartriegel und Wildrose vor. Dort fühlt er sich besonders wohl und wächst höher als die genannten Sträucher. Der Feld-Ahorn hat eine hohe Trockenheitstoleranz und auch Überflutungstoleranz (4 bis 6 Wochen). Er ist eine Halbschattenbaumart, d. h. er braucht nach dem Jugendwachstum Licht, sonst kümmert er. Bestäubt wird er durch Bienen, Hummeln und Fliegen, die man an warm-sonnigen Frühlingstagen rund um die Kronen hören und sehen kann. Für die Vögel, die gerne die Feld-Ahorn-Früchte fressen, ist diese Baumart wichtiger Lebensraum, ebenso wie für Insekten und Pilze.

www.bfn.de

Besonders schön zeigt sich der Feld-Ahorn im Herbst mit seiner goldgelben Blattfärbung, die bis in den November anhält. Foto: Stiftung Baum des Jahres 2015

Neues von der NAJU

Ideenwerkstatt 2015

Mit vielen guten Ideen und Energien trafen sich Anfang Oktober die jungen Aktiven der NAJU auf dem Dachsenberg in der Dresdner Heide, um auch für das nächste Jahr ein interessantes Programm auf die Beine zu stellen. Da die sachsenweite Vernetzung der NAJU-Gruppen weiter voran gebracht werden soll, waren neben vielen DresdnerInnen auch VertreterInnen aus Freiberg, Chemnitz und Leipzig dabei. Neben dem traditionellen Himmelfahrts- und Bergwiesencamp, Jugendleiterschulung und Ideenwerkstatt soll es in Zukunft gemeinsame praktische Naturschutzeinsätze geben. So sollen nicht nur die einzelnen Standorte und Pflegemaßnahmen kennengelernt werden, man will sich auch gegenseitig besser kennenlernen. Abgesehen davon planen bereits alle Ortsgruppen wieder viele Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Wer sich als GruppenleiterIn einbringen möchte, sollte auf keinen Fall die voraussichtlich Anfang Mai stattfindende Jugendleiterschulung verpassen. Diese ist eine Voraussetzung für die Betreuung von Kinder- und Jugendgruppen in der NAJU.



Die „Ideenwerkstatt" brachte wieder viel mehr Ideen hervor, als freie Wochenenden 2015 für deren Umsetzung zur Verfügung stehen – die letztendliche Auswahl wird bald im neuen NAJU-Programm erscheinen. Foto: Max Kürner

NAJUs kommen auf den Geschmack



Apfelsaft selbst gemacht.
Foto: NAJU Dresden

Auf den Streuobstwiesen ist Hochsaison und es werden immer wieder fleißige ErntehelferInnen gesucht. Im Oktober waren auch in verschiedenen NAJU- und NABU-Gruppen viele HelferInnen aktiv, um das Obst einzusammeln und weiter zu verarbeiten. In Dresden gibt es seit diesem Jahr eine neue Projektgruppe, die zwei Streuobstwiesen des NABU betreut. Bis Ende des Jahres sollen auf der Kellerwiese in Dresden-Plauen noch neue Infotafeln aufgestellt werden, die Passanten Auskunft über die Bedeutung dieses Lebensraumes geben. Außerdem wollen sich die jungen Aktiven in Sachen Baumschnitt weiterbilden und die Bäume auf der Wiese am Blauen Wunder ausholzen.

Auch die Mitglieder der NAJU-Gruppe „Naturfüchse" in Bernsbach kamen in den Genuss einer Apfelsaftverkostung – zuvor mussten sie aber selbst das Obst schneiden und pressen. Dabei erfuhren sie von der Gruppenleiterin Stefanie Schieck, dass der Name „Streuobstwiese" auf die verstreute Anordnung der hochstämmigen Obstbäume zurückzuführen ist. Außerdem beeindruckte die Kinder die Vielfalt alter Obstsorten – deutschlandweit existieren über 3.000, darunter rund 1.400 Apfelsorten. Die Kinder staunten darüber, dass über 5.000 verschiedene Tier- und Pflanzenarten auf einer Streuobstwiese vorkommen können. Damit leisten sie einen großen Beitrag zur Biodiversität – etwa 400 der hier vorkommenden Tierarten gelten als gefährdet oder selten. Der Verzicht auf den Einsatz von Kunstdüngern und synthetischer Pestizide ist ein wichtiger Beitrag, um die Artenvielfalt auf den Streuobstwiesen zu erhalten. ben weichen.

Naturtäter im Einsatz

Müllsammeln an Amphibienleitanlage und den Schönungsteichen im LSG Paunsdorfer Wäldchen-Heiterblick



Immer wieder neuer Müll und zugewachsene Leitanlagen behindern die Amphibien während der Wanderung. Zum wiederholten Mal sammelten Naturtäter aus Leipzig Abfälle aus der Leitanlage an der Portitzer Allee und schnitten Sträucher zurück, die die Funktion der Leitanlage behinderten. Wie auch bereits an anderen Leitanlagen in Leipzig wurden defekte Stellen bemerkt, die bald repariert werden müssen.

Nach der Reinigung der Amphibienleitanlage wurden noch die Ufer der Schönungsteiche vom Partymüll befreit. An Feuerstellen blieb einfach alles liegen, was eigentlich in den Hausmüll oder in die Gelbe Tonne und Flaschencontainer gehört.



Fotos: Daniela Dunger

Leipziger Revierförster ruft zum Schutz der Artenvielfalt auf

„Warum schneiden wir die Bäume ab?“ Diese simple Frage bringt eine Schar von Kindern kurz ins Grübeln. Der Revierförster der Stadt Leipzig, Martin Opitz, hat sie gleich zu Beginn einer Führung mit den „Parthefröschen“ im Plaußiger Wäldchen gestellt. Im „ewigen Konkurrenzkampf der Bäume ums Licht“ greift der Förster regulierend ein. Davon profitieren beispielsweise lichtliebende und wertvolle Baumarten wie Eiche und Erle, denen durch Fällung benachbarter Bäume der nötige Platz geschaffen wird. Viele private Forstbetriebe würden deshalb von der Pflege größerer Eichenbestände die Finger lassen. Die Leipziger Stadtförster seien hingegen schon zufrieden, so Opitz, dass durch die reine forstwirtschaftliche Nutzung der Leipziger Wälder eine „schwarze Null“ geschrieben werden kann. Erstes Augenmerk der Leipziger Stadtförster gilt einer ökologischen Waldbewirtschaftung: „Wir wollen und können auch angesichts der Schutzgebietslage unserer Leipziger Wälder keine Chemie im Wald einsetzen“, weiß der Förster zu berichten. Stabile Mischwälder in Leipzig machten es aber auch Forstschädlingen, wie etwa dem gefürchteten Eichenprozessionsspinner, schwer, sich auszubreiten.

„Totholz gehört in den Wald“, legt sich der Leipziger Stadtförster unmissverständlich an einer abgestorbenen Wildkirsche im Verlauf des weiteren Waldrundgangs fest. „Da legen wir keine Hand an, auch wenn wir uns immer wieder anhören müssen, dass es in unseren Wäldern angeblich unordentlich aussieht.“ Viele Insekten besiedeln dieses Totholz, so dass beispielsweise alle heimischen Spechtarten, und so auch der andernorts seltene Mittelspecht, der Totäste in Baumkronen aufsucht, in den Leipziger Wäldern vorkommen. Hinweise auch aus den Reihen des NABU, wo sich schützenswerte Höhlenbäume befinden, nehme er als Förster gerne entgegen.



Revierförster Martin Opitz vom Stadtforst Leipzig mit den Parthefröschen. Foto: Christoph Knappe

Klare Ansage auch vom zuständigen Revierförster, was die Ablagerung von Abfällen im Wald anbelangt. Auch Grünabfälle von Gartenbesitzern hätten dort nichts verloren, seien illegal und würden die Flora des Waldes beeinträchtigen. Von sonstigem Restmüll und Autoreifen ganz zu schweigen. Kinder hätten für diese Problematik im übrigen nach seinen Beobachtungen ein offenes Ohr. Es seien leider Erwachsene und oft auch Kleingärtner, so Opitz. An dieser Stelle bedankte sich der Leipziger Stadtförster ausdrücklich beim NABU, der eine Woche zuvor mehrere Säcke Müll zusammen mit seiner Kindergruppe „Parthefrösche“ im Plaußiger Wäldchen gesammelt hatte, und die der Förster anschließend hatte abtransportieren lassen.

Christoph Knappe

INFOBrief
NABU Sachsen
Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
Redaktion: Franziska Heinitz
www.NABU-Sachsen.de